

# Schwäbische Grammatik

## Die Zahlwörter

### Inhaltsverzeichnis:

1. Allgemeines.....	1
2. Die Kardinalzahlen (Grundzahlen) .....	1
a. Die Zahlen von 1 bis 10:.....	1
b. Die Zahlen von 11 bis 19:.....	2
c. Die Zahlen von 20 bis 99:.....	2
d. Die Zahlen von hundert an:.....	2
3. Die Ordinalzahlen (Ordnungszahlen).....	2
a. Die Endungen.....	2
b. Die Ordinalzahlen in ausgeführter Form.....	3
c. Adverbiale Bildungen zu den Ordinalzahlen:.....	3
3. Die Bruchzahlen.....	3
4. Die Ziffern.....	3
5. Geldscheine und Münzen .....	4
6. Die Aufreihungszahlen .....	4
7. Alters- und Uhrzeitangaben .....	4
a. Altersangaben.....	5
b. Uhrzeitangaben .....	5

### 1. Allgemeines

Die Zahlwörter des Hochschwäbischen unterscheiden sich deutlich von denen des Hochdeutschen. Es zeigt sich beispielhaft eine allgemein gültige Regel: Je häufiger Wörter im Sprachalltag gebraucht werden, desto deutlicher unterscheiden sie sich in untereinander verwandten Sprachen.

Hochdeutsche und hochschwäbische Zahlen unterscheiden sich an sehr vielen Stellen: Teils werden sie anders ausgesprochen (z. B. „faef“ statt „fünf“, „zää“ statt „zehn“ usw.), teils sind sie anders aufgebaut (z. B. „oesazwanzich“ statt „einundzwanzig“), teils haben sie ein anderes Geschlecht (Ziffern sind schwäbisch männlich, hochdeutsch dagegen weiblich), teils gibt es für ganze Bereiche andere Grundformulierungen (z. B. die Altersangaben mit angehängtem „e“: „zwelfe“, dreizene“, „sächzge“ „sibbzge“ usw., die Uhrzeitangaben ebenso), und viele weitere unterscheidende Details.

Erklärende Hinweise zur Aussprache der Zahlwörter sind gegebenenfalls in spitzen Klammern < > angefügt, für germanistische Vergleiche gelegentlich zusätzlich auch in [IPA].

### 2. Die Kardinalzahlen (Grundzahlen)

#### a. Die Zahlen von 1 bis 10:

1	a. n-swb	oes [ˈoes]
	b. o-swb und sw-swb	oas [ˈoəs]
2	a. z-swb	zwäe
	b. sw-swb	zwee m, zwua f, zwäe n, z. B. zwee Manna, zwua Fraoa, zwäe Kend´r
3	drei	Regelform; Aussprache <drei>, hochdeutsch <drai>
	dru <sup>1</sup>	Sonderform bei Uhrzeitangaben

<sup>1</sup> „Dru“ geht auf das Alt- und Mittelhochdeutsche zurück, als es noch die Unterscheidung der Formen „dri“ für männlich/weiblich und „driu“ für sächlich gab. Diese Unterscheidung männlich/weiblich gibt es auch im Lateinischen mit „tres“ und „tria“ und im Altgriechischen mit „τρεις“ und „τρια“.

4	vjir	<i lang>
5	fæf	Aussprache wie englisch „five“ ☺
6	sęggs	Aussprache <sęggs>, hochdeutsch <săcks>
7, 8	sijba, ačhd	
9, 10	næe, zăa	<ae leicht nasaliert>, <ăa leicht nasaliert>

**b. Die Zahlen von 11 bis 19:**

11, 12, 13	âlf [ɔlf], zwęlf, dreizăa	
14	vjrrzăa	Aussprache mit kurzem i, hochdeutsch trotz „ie“ ebenfalls
15	fuffzăa	vgl. → 50 fuffzich
16	săchzăa	
17	sijbbzăa	Aussprache mit kurzem i, hochdeutsch mit langem i
18, 19	ačhdzăa, næezăa	

**c. Die Zahlen von 20 bis 99:**

20	zwanzich,	
30	dreisich	Aussprache <dręisich>, hochdeutsch <drăisich>
40	vjrrzich	Aussprache mit kurzem i, hochdeutsch trotz „ie“ ebenfalls
50	fuffzich	vgl. → 15 fuffzăa
60	săchzich	
70	sijbbzich	Aussprache mit kurzem i, hochdeutsch mit langem i
80, 90	ačhdzich, næezich	

21, 31, 41 usw.

Diese Zahlen werden mit „ęesa-“/„ęasa-“ gesprochen:

ęesazwanzich/ęesazwanzich, ęesadreisich/ęesadreisich, ęesavjrrzich/ęesavjrrzich usw.

22, 23, 24 / 32, 33, 34 / usw

Als Verbindungsglied wird „a“ [ĕ] gesprochen (hochdeutsch „und“)

82, 83, 84 usw.

Nach dem Verbindungsglied „a“ wird „d“ eingefügt (wie auch im Niederländischen ein !):

zwăeadachzich/zwăadachzich, dreiadachzich, vjradachzich usw.

**d. Die Zahlen von hundert an:**

100ff	hondord, oe~, zwăe/zwăa-, drei~ usw.; dăused <sup>2</sup> , ęe~, zwăe-, drei~ usw. Milljō, Milljona
-------	--

### 3. Die Ordinalzahlen (Ordnungszahlen)

Die Ordinalzahlen geben die Stelle innerhalb einer Aufzählung oder Reihenfolge an.

**a. Die Endungen**

- a1. Adjektivisch erhalten die Ordinalzahlen eine Endung entsprechend dem Geschlecht und Numerus des bezeichneten Substantivs.  
Nachfolgend wird als männliche Endung niederschwäbisches „or“ geschrieben (mit o-Leichtlaut [ɔr]); oberschwäbisch und südwestschwäbisch ist dafür silbisches r [r] einzusetzen.
- a.2 Substantiviert treten sie genuin nur zusammen mit dem kontrastiven Artikel auf. Im Nominativ und Akkusativ des Singulars hat die Ordinalzahl dann keine Endung, während sie im Plural bleibt.

---

Das Hochschwäbische hat diese alte Grundunterscheidung in der Uhrzeitangaben erhalten.  
Vgl. auch SWB 2,352.

<sup>2</sup> Das „n“ ist, im Schwäbischen regelhaft, vor „d“ elidiert.



- Zeugnisnoten („se hädd on Oesor griagd“ *Sie hat eine Eins bekommen*)
- Linien von Bussen, Straßenbahnen usw.

Das Geschlecht ist bei Ziffern europaweit männlich ☺

Das männliche Geschlecht ist bei Ziffern in denjenigen europäischen Sprachen, die zwischen weiblich und männlich differenzieren, die Regel; so in allen romanischen Sprachen und in der griechischen Sprache. Dies war auch noch bis in die mittelhochdeutsche Zeit hinein im ganzen deutschen Sprachraum üblich. Erst das Neuhochdeutsche hat das Genus unnötigerweise feminisiert. Das Schwäbische und das Alemannische haben das männliche Geschlecht hier beibehalten und bewegen sich in guter europäischer Gemeinschaft.

1ff	dor/a Qesor, Zwæjor, Dreijor, Vjiror, Fæfor, Seggsor, Sijbenor, Achdor, Nænor, Zēnor, Ålfor, Zwelfor, Dreizenor, Vjrrzenor usw.
20ff	dor/a Zwanzgor, Dreisgor, Vjrrzgor <sup>7</sup> , Fuffzgor, Sächzgor, Sijbbzgor, Achzgor, Næzgor
100 usw	dor/a Høndodor, Dāusedor, a Milliö

### 5. Geldscheine und Münzen

Das Schwäbische unterscheidet die Wertangaben für Geldscheine und für Kleinmünzen. Für die Wertangabe der Geldscheine wird panschwäbisch die Ziffer verwendet, für Kleinmünzen die Diminutivform.

Das Hochdeutsche kennt diese Unterscheidung nicht.

Bezahlt der Käufer den Betrag von 9,90 € mit einem „Zenor“ (Geldschein im Wert von 10 €), dann bekommt er im Schwäbischen als Herausgeld ein „Zenorle“ (Kleinmünze im Wert von 10 Cent).

<i>Bezeichnung der Kleinmünzen:</i>	Qesorle, Zwæorle, Fæforle, Zēnorle, Zwanzgorle, Fuffzgorle
<i>Bezeichnung der Geldscheine:</i>	Zenor, Zwanzgor, Fuffzgor usw.

### 6. Die Aufreizungszahlen

Im Hochdeutschen gibt es mit der Endung „-ens“ die Möglichkeit zur Ableitung eines Adverbs („erstens, zweitens“ usw.). Im Hochschwäbischen entspricht dem die Endung „-ns“; jedoch scheint die Bildung derartiger Zahladverbien hochdeutsch beeinflusst zu sein.

Wesentlich häufiger wird in der hochschwäbischen Alltagssprache die adverbiale Formulierung „als æersds [ˈæerʃds] , als zwæeds, als drijds“ *als erstes, zweites, drittes*“ usw. gebraucht.

1ff	æersdns, zwæedns, drijdns, vjrrdns, fuffdns, seggsdns [ˈseɡsdns], sijbdns, æchdns, næendns, zæadns, ålfdns, zwelfdns, dreizendns usw.
20ff	zwanzichsdns [ˈtswänʃiçdɪns], dreisichsdns [ˈdreisiçdɪns] usw.

### 7. Alters- und Uhrzeitangaben

Altersangaben und Uhrzeitangaben werden hier zusammengefasst behandelt, da sowohl bei Altersangaben wie bei Uhrzeitangaben viele Zahlen die Endung „e“ bei sich tragen. Die gramma-

<sup>6</sup> Vgl den Buchtitel: Karl Häfner, *Vom Vierzgor a“ (vom Vierziger an)*, Knödler Verlag Reutlingen, 3. Aufl. 1990, ISBN 3-87421-167-3. Die Schreibung „ie“ ist der Anlehnung an das Schriftdeutsche geschuldet; die Aussprache des i ist wie oben kurz.

<sup>7</sup> DWB erwähnt nur für „Vierziger“ (aaO 26,252), dass dieses Wort auch die Ziffer benenne: „*noch folgende bedeutungen sind zu erwähnen: die zahl, besonders die ziffer 40 ist ein vierziger*“. Für alle anderen Zehner-Ziffern ist keine Erwähnung dieser Art zu finden. Zum Ganzen vgl. auch SWB 2,1484.

tikalische Herkunft dieser Zahlenformate ist nicht geklärt.<sup>8</sup> Dieses „e“ wird nicht wie standarddeutsch als e-Schwa-Laut [ə] ausgesprochen, sondern als kurzes geschlossenes e [e], wie alle anderen schwäbischen e-Endungen ebenfalls.

### a. Altersangaben

Bei Altersangaben für 1 bis 19 Jahre tauchen Zahlen mit der Endung „-e“ auf<sup>9</sup>, wie z. B. „se isch sächzene wårda“<sup>10</sup>.

Bei Altersangaben ab 20 tauchen Zahlen mit der Endung „-zge“ auf<sup>11</sup>, wie z. B. „är isch oesa-sibbzge“ (71); es finden aber auch die unveränderten Kardinalzahlen Verwendung.

Wird die Altersangabe substantiviert, dann wird die Ziffernform verwendet, z. B. „Virrzgor“.<sup>12</sup> Im hochdeutschen steht dafür „Vierzigster“.

### b. Uhrzeitangaben

Die Stundenangaben lauten „emm“ *im* (!), dagegen hochdeutsch „um“: „Emm oes, emm zwåe, emm drui, emm viire, emm fæfe“ *usw.* Die Viertelstundenangaben lauten: „virrdl oes, halb oes, dreivirrdl oes; virrdl zwåe“ *usw.* Ab der Zahl vier werden die Stundenangaben mit der Endung „e“ versehen.<sup>13</sup>

Die ungefähren Uhrzeitangaben lauten „omm ... romm“ (wie hochdeutsch „um ... herum“): „omm oes romm, omm zwåe romm“ *usw.*; „omm virrdl/halb/dreivirrdl oes romm“ *usw.*

#### **Exkurs: Die schwäbischen Uhrzeitangaben:**

a) Die Zahlen der ersten drei Stundenangaben „emm oes, zwåe, drui“ sind sächlichen Geschlechts und nicht flektiert. Für „oes“ ist dies sofort erkennbar. Für die Zahl „zwåe“ ist dies oberschwäbisch und südwestschwäbisch gut zu erkennen, da dort wird zwischen „zwee“ *m*, „zwua“ *f* und „zwåa“ *n* unterschieden, und für die Uhrzeitangabe die sächliche Form „zwåa“ verwendet wird. Das bei Uhrzeitangaben panschwäbisch feste „drui“ geht auf die noch in mittelhochdeutscher Zeit vorhandene sächliche Form „driu“ dieses Zahlwortes zurück.<sup>14</sup>

b) Die Angaben „viertel“, „halb“ und „dreiviertel“ sind in sich logisch. Sie beziehen sich auf die jeweils bereits vergangene Zeit der laufenden Stunde. Ist die die volle Stunde dann erreicht, dann sind vier Viertel vorüber und es ist dann „ganz“ ein Uhr, zwei Uhr *usw.*

Diese Art der Zeitangabe ist im Übrigen keine schwäbische Besonderheit, sondern ist weit über den schwäbischen Sprachraum hinaus anzutreffen, soweit der Verhochdeutschungsdruck dies nicht zerstört hat. Selbst im entfernten Berlin war diese Form der Zeitangabe von alters einher zuhause!

<sup>8</sup> Soweit erkennbar fehlt eine wissenschaftliche Studie.

In Frage köme, das „e“ als sächliche Endung zu deuten, in Aufnahme der sächlichen Uhrzeitangaben oes, zwåe, drui.

<sup>9</sup> GwPs unterschiedlicher schwäbischer Bereiche.

<sup>10</sup> ● GwP sw-swb AsAd so wörtlich 2020.

<sup>11</sup> Karl Häfner im Buchtitel „Mier Schwobe wearnt mit vierzge gscheit“, Knödler Verlag, ReutlISBN lingen, 2. Aufl. 1977, ISBN 3-87421-083-3.

Hermann Fischer scheint diese Art der Altersangabe allgemein dem südlichen Schwäbisch zuzuteilen Jedoch sind die Angaben bei Fischer nicht wirklich klar, vgl. z. B. SWB 2,1484f.

<sup>12</sup> Ders., siehe oben Anm. 6.

<sup>13</sup> Bei ihr kann es sich kaum um eine Verschleifung von „vier Uhr“ *usw.* zu „viire“ *usw.* handeln, denn dieselbe Endung findet sich auch bei Altersangaben.

<sup>14</sup> Näheres siehe oben unter → Kardinalzahlen.